

Die Angst vor einer Deflation geht um

30. April 2009

Der Internationale Währungsfonds (IWF) warnt zurzeit vor der Gefahr einer Deflation. Nachdem im März die Verbraucherpreise in den USA auf Jahressicht erstmals seit mehr als fünf Jahren gesunken sind, werden nach Voraussage der IWF-Ökonomen auch in Deutschland demnächst die Verbraucherpreise sinken. Aus Kundensicht wirkt ein Preisverfall zunächst attraktiv. Doch er zählt zu den größten volkswirtschaftlichen Risiken. Ökonomen verstehen unter einer Deflation einen anhaltenden Sturz des Preisniveaus. Dieser führt zu einem Ausfall der Nachfrage, da die Verbraucher erwarten, dass Waren noch günstiger werden und geplante Käufe aufschieben. Der Wert der Schulden steigt, Firmen nehmen kaum Kredite auf und investieren nicht mehr. Die wirtschaftliche Aktivität kann sich im schlimmsten Fall derart dämpfen, dass aus der Rezession eine Depression wird.

Unter den Mitgliedern der Europäischen Zentralbank (EZB) herrscht indes Uneinigkeit, ob dieses Szenario tatsächlich bevorsteht. Laut der Inflationsprognose vom März erwartet die EZB im Jahresdurchschnitt 2009 eine Teuerung von 0,4 Prozent. Aber das schließt laut EZB nicht aus, dass es zur Jahresmitte möglicherweise vorübergehend negative Werte geben werde. Die rückläufigen Inflationsraten im Jahresvergleich in Deutschland resultieren vor allem aus dem Sturz der Energiepreise. In der sogenannten Kernrate der Inflation werden diese schwankungsanfälligen Preise nicht berücksichtigt. Daher ist sie ein wichtiges Inflationsbarometer. Im März lag die Kerninflationsrate bei unveränderten 1,8 Prozent. Laut Schätzungen einiger Ökonomen wird sich diese bis zum Jahresende bei einem Prozent einpendeln.

Im weiteren Kampf gegen die Rezession hat EZB-Präsident Jean-Claude Trichet unlängst eine erneute Leitzinssenkung nicht ausgeschlossen. Dieser mögliche Zinsschritt werde aber 25 Basispunkte nicht überschreiten. Momentan liegen die Leitzinsen im Euroraum bei 1,25 Prozent. Die nächste reguläre Sitzung der EZB, auf der über die Leitzinsen im Euroraum entschieden wird, findet am 7. Mai statt. Trichet machte zudem erneut klar, dass eine Senkung auf einen Satz nahe Null für die EZB nicht infrage komme. Weiterhin betonte er, dass die EZB die Inflationsgefahr auch bei unkonventionellen Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise im Blick behalten werde. Da zur Konjunkturbelebung riesige Geldmengen in den Markt gepumpt werden, sehen viele Ökonomen auch eine große Inflationsgefahr für die Zukunft. Die auf Preisstabilität verpflichtete EZB sieht Trichet in jedem Fall als zuverlässigen Anker, zu dem die Europäer Vertrauen haben können.

Tendenz

Kurzfristig: schwankend

Langfristig: schwankend